

Pflanzenständer : in Büros fristen Pflanzen oft genug ein kümmerliches Dasein. Der Designer Moritz Reich wertet sie auf und setzt sie in Szene

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft [12]: **Lista Office Design Award 2012 : kleine Helfer fürs Büro**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PFLANZENSTÄNDER In Büros fristen Pflanzen oft genug ein kümmerliches Dasein. Der Designer Moritz Reich wertet sie auf und setzt sie in Szene.

Text: Meret Ernst

Ein Augenschein in den Büros bringt oft Deprimierendes zutage. Ob in Grossraum- oder Einzelbüros, die Büro-pflanze ist ein Dekorationsobjekt, das längst zum Klischee geworden ist. Exotischen Breitengraden entrisse- nes Grünzeug in Hydrokulturen, staubige Ficus Benjamini, Grünsilber- oder Geldbäume. Sie stehen konzeptlos und vereinzelt neben dem Bildschirm oder zwischen den Arbeitstischen. In hässlichen Behältern müssen die Büro-pflanzen für etwas Natur bei der Alltagsarbeit sorgen. Der Blick ins Grün soll entspannen, hektische Arbeitsprozesse kompensieren. Kein Wunder, scheitern Büro-pflanzen an diesem Anspruch. Ausserdem sind sie nicht selten der Konkurrenz ausgesetzt. Denn ab und zu fällt der Blick durchs Fenster ins umliegende vertraute Grün, das weniger domestiziert erscheint. Woran liegt die stiefmütterliche Behandlung? Moritz Reichs These: Die Büro-pflanze ist nicht so sehr ein Problem, sondern ein Symptom. Daran zeige sich, dass es im Büro an Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden fehle. Weil die Mittagspause zum Businesslunch mutiert, das Private mit dem Berufsalltag längst verschmolzen ist, weil Meetings aus Kosten- gründen digital abgehalten und Überstunden vorausgesetzt werden. Moritz Reich will die Wertschätzung verbessern, und als Mittel zum Zweck dient ihm etwas so Einfaches wie eine Kletterhilfe für Efeu. Für ein heimisches Grün, das die verlorene Privatsphäre in den Büroalltag zurückbringen soll.

IM BÜRO Der angehende Designer studiert an der FHNW in Aarau im 5. Semester. Einquartiert hat sich der Studiengang Industrial Design in einem ehemaligen Gebäude der Swisscom. Projekt- und Vorlesungs- räume, Werkstatt oder Fotostudio – die Räume werden durch die Nutzung bestimmt. Und natürlich steht nirgends eine unnütze Büro-pflanze im Weg. Ausser auf dem Arbeitstisch von Moritz Reich. Hier steht ein Topf mit Efeu, das Überbleibsel aus seiner Wettbewerbseingabe. «Weil ich oft hier arbeite, gedeiht sie besser als die Pflanze, die bei mir zu Hause steht.» Der Designer, der von sich behauptet, er habe keinen grünen Daumen, macht keinen Unterschied zwischen Büro und Atelier. Viel Zeit und Geld werde in die Entwicklung neuer Bürokonzepte investiert, ergab seine Recherche. In Konzepte, die den Verlust einer persönlichen Wohlfühlzone kompensieren sollen. Pausenräume, Thinktanks, Rückzugszonen sollen die- jenigen trösten, die keinen eigenen Arbeitsplatz mehr haben. Aufgefallen sind ihm auch die Versuche, die die Organisation auf dem Schreibtisch oder mit personalisierten Ablagesystemen rationalisieren wollen. Aber er fand kaum neue Ideen für den Umgang mit Pflanzen im Arbeitsumfeld. Deshalb suchte er einen anderen Weg: «Man muss nicht das Büro an sich opti- mieren, sondern den Menschen ins Zentrum stellen. Wir haben auch noch andere Bedürfnisse als Arbeitseffizienz.» Ausserdem könne man schlecht einen nachhaltigen Lebensstil propagieren und im Büro die Menschen – wo sie die meiste Zeit verbringen – ausschliesslich auf Effizienz trimmen.

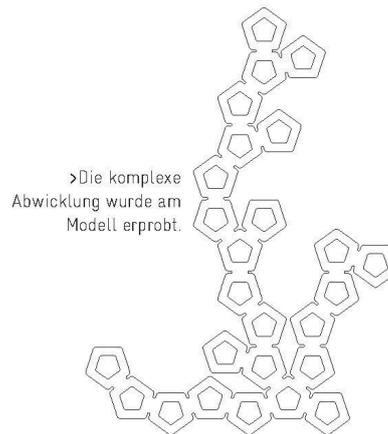
KLETTERRILFE Die in Aluminiumblech materialisierte Kletterhilfe basiert auf einem Fünfeck. 26 solcher Elemente sind an je einer Seite mit dem nächsten Element verbunden. Die Abwicklung, die mit einem Was- serstrahl aus der einen Quadratmeter grossen Platte geschnitten wird, folgt keiner Regel. Sie wurde von Moritz Reich am Objekt entwickelt. Wie ein Modedesigner, der am Körper entwirft, probierte er die Abwicklung am Pflanzentopf aus. Ziel war es, der Kletterpflanze genügend Struktur für ihr Wachstum zu bieten und eine ästhetisch überzeugende Form zu

finden. «Ich experimentierte so lange mit Fünfecken, die ich aus Karton schnitt und zusammenklebte, bis das Resultat überzeugte.» Das Fünfeck als Grundelement hat er mit Bedacht gewählt: Es erinnert an Zellstruk- turen, an organische Elemente. Trotz der geometrisch konstruierten Form wirkt auf uns ein Fünfeck lebendiger und schwieriger zu erfassen als etwa ein Quadrat oder ein Sechseck. Die Spannung zwischen der Pflanze und der Kletterhilfe, zwischen Organischem und Anorganischem, zwischen Chaos und Ordnung vermittelt sich auch im Material selbst: Das eloxierte Aluminium ist, obgleich Metall, weich in der Anmutung, die geometrische Strenge der Elemente wird durch die weichen Radien gebrochen.

HEGEN UND PFLEGEN Die Kletterhilfe kann durch die Menschen im Büro selbst in Form gebracht werden – auch diese Spannung zwischen vorgegebenem Entwurf und aktiver Veränderung ist dem Konzept einge- schrieben. Das hat nicht nur logistische Gründe. Wird die flache Platte erst am Ort ihres Einsatzes in eine dreidimensionale Form gebogen, kann der Transportaufwand verkleinert werden. Zugleich passiert etwas, was Moritz Reich im Büro vermisst: Biegt der Mitarbeiter die Kletterhilfe in Form, de- finiert er damit seine Beziehung zur Pflanze. Damit verstärkt sich, was der Designer auf allen Ebenen anzielt: Sein Vorschlag setzt auf Eigenverant- wortung – für die Pflanze und für das Umfeld, in der sie steht.

KLETTERRILFE «PIACENZA»

- › Entwurf: Moritz Reich, Aarau
- › Nach einer Lehre zum Automechaniker absolvierte Moritz Reich ein gestalterisches Propädeutikum, bevor er zwei Semester Design Management an der Hochschule Luzern studierte. Anschliessend wechselte er bei der Fachhochschule Nordwest- schweiz an das Institut Industrial Design, wo er im 5. Semester Industrial Design studiert.
- › Material: 1,5 mm eloxiertes Aluminium.
- › Konstruktion: Mit Wasserstrahl geschnitten, kann je nach Bedarf geknickt und aufgerichtet werden.



›Die komplexe Abwicklung wurde am Modell erprobt.

›Moritz Reich schlägt mit «Piacenza» eine Kletterhilfe für Pflanzen vor, die ein besseres Büroklima schaffen sollen.

